



Kinder lassen sich beim Thementag Honig von Hildegard Igel die Kunst des Spinnens zeigen. (Fotos: Tanja Japs)

Honig dient auch der Kosmetik

Thementag im Klosterladen Habsthal - Nahrungsreserve der Bienen



Imkerin Doris Danner (links) im Gespräch mit Mitarbeiterin Viktoria Schönenberger.

Von Tanja Japs

Habsthal

Der Thementag am vergangenen Samstag im Klosterladen Habsthal hat unter dem Motto „Honig, das flüssige Gold der Bienen“ gestanden und wurde vom Verein der Benedikterinnen veranstaltet. Fast schon ein politisches Thema, dennoch sollte die Freude an der Natur nicht getrübt werden. Die Besucher konnten sich bei der Imkerin Doris Danner, die seit elf Jahren Honig gewinnt und sechs Bienenvölker des Klosters Habsthal unterhält, über alles Wesentliche zum Thema Biene informieren.

„Honig ist nicht nur zum Verzehr gut geeignet, sondern lässt sich auch in vielen Artikeln der Kosmetik wiederfinden“, sagte Danner gegenüber den interessierten Besuchern. Außerdem könne Honig durch Auflagen bei trockenen Händen Linderung verschaffen und gut für Massagen eingesetzt werden. Trockene Lippen können durch Auftragen des Honigs schnell wieder geheilt werden.

Pflanzen scheiden Saft aus

Honig wird von Honigbienen aus dem Nektar von Blüten oder aus Honigtau erzeugt. Die Bienen erzeugen Honig erst dann, wenn ausreichend Nektar oder Honigtau zusammengetragen wird. Nur wenn der laufende Bedarf für die Ernährung des Volkes und die Aufzucht der Brut gedeckt ist, wird Honig erzeugt. Der Honig ist die Nahrungsreserve der Bienen. Pflanzen setzen ihren Siebröhrensaft zum Stofftransport ein. Die Blütenpflanzen scheiden diesen Saft als Nektar aus. Mit ihm locken sie Insekten, wie die Biene, an. Das muss sie tun, weil die Pflanze auf die Bestäubungsleistung der Insekten angewiesen ist.

Und im Gegenzug brauchen die Bienen den Nektar, denn sie gewinnen aus ihm den Honig, den sie auch als Futtervorrat für den Winter anlegen und der das Überleben des Volkes sichert. Dieser Honig heißt Blütenhonig. „In diesem Jahr haben wir sehr stark mit der Klimaveränderung zu kämpfen“, so Danner. Das Wetter war nicht stabil, sodass es während der Blütezeit sowie der Rapsernte viel Regen gab. „Bei dieser Witterung sind die Bienen nicht aktiv und produzieren wenig Honig. Wenn die Temperaturen unter 13 Grad Celsius sinken, können die Bienen nicht fliegen. Aus diesem Grund konnten wir in diesem Jahr bislang nur den Blütenhonig ernten“, ergänzte Danner.

Fünf Cent pro verkauftem Artikel des Honigs fließen als Spende in das Netzwerk Blühende Landschaft. Das Netzwerk will auf die dramatische Notlage von Bienen, Hummeln, Schmetterlingen und Co. aufmerksam machen.

Auf Feldern und Wiesen, öffentlichen Flächen und in Gärten blüht es immer weniger. Gemeinsam mit Landwirten, Gärtnern, Imkern, Naturschützern, Beratern, Verbrauchern, Wissenschaftlern und Landschaftsplanern sollen neue, insektenfreundliche Konzepte entwickelt und umgesetzt werden. Das Bestreben ist, eine blühende Landschaft zu schaffen, in der Menschen und Tiere sich wohlfühlen können – Blühflächen haben einen hohen ökologischen Mehrwert. Vor allem mehrjährige Blühflächen sorgen für Humusaufbau und vermindern Bodenerosion.

Das Ehepaar Martin besuchte am Samstag die Veranstaltung, um seinen Kindern anschaulich das Leben und die Arbeit der Bienen zu erklären. Im Klosterladen konnten die verschiedenen Honigsorten verköstigt werden und die Kinder konnten lernen, was sonst noch alles aus Honig hergestellt wird. Besonders beliebt waren die wohlschmeckenden Honigbonbons.

Informativ war auch das Angebot von Hildegard Igel. Sie demonstrierte das Spinnenhandwerk. Spinnen ist, wie das Weben, eine der ältesten Techniken der Menschheit. Spinnen bedeutet das „Verspinnen“ von Stapelfasern zu Garn. So kommen auch tierische Fasern wie Wolle vom Schaf zum Einsatz und kann als Heilwolle verwendet werden. Hildegard Igel erklärte insbesondere den Kindern die Herstellung sowie die Verwendung der gesponnenen Wolle.
